

erlaube ich mir hiemit, meine hochwürdigen Herren Amtsbrüder aufmerksam zu machen. Es sind die Sonntags-Predigten von Herrn Pfarrer Conrad Sickinger, Druck und Verlag von Peter Brück in Luxemburg 1881. Der besondere Werth dieser Predigten besteht darin, daß sie kurz, populär und recht praktisch gehalten sind. Das ist ein Vorzug, der in manchen neueren Predigtwerken vielfach vermißt wird. Zumeist von der Evangeliums-Pericope ausgehend, behandelt der Herr Verfasser sehr zeitgemäße Themen; wie z. B. Jesus Christus ist wahrer Gott; — das christliche Haus; — das Fastengebot; — die Einsetzung der Beicht; — schlechte Bücher; — Wallfahrten; — die Menschenfurcht; — die wahre Freiheit; — Sonntagsheiligung; — falsche Propheten u. c. Ich muß aufrichtig gestehen, daß mir die Lesung dieses Predigtwerkes nicht blos viele geistige Anregung verschafft, sondern sogar viel Vergnügen bereitet hat. Es liest sich die Sache so glatt und angenehm. Die jetzigen Zeitverhältnisse, die Licht- und Schattenseite derselben und was uns dem zu Folge besonders Noth thut: Alles das wird recht interessant geschildert. Man kann demnach sagen, daß dieses Predigtwerk nicht blos auf der Stadt- und Landfanzel sehr wohl benutzt werden könne; sondern ganz vorzüglich auch zu einer guten, katholischen Hauspostille geeignet sei. Jeder heilsbegierige kathol. Christ wird daraus einen geistigen Nutzen ziehen. Niemand wird unbefriedigt das Werk bei Seite legen. Und wenn ich dem mir persönlich nicht bekannten Herrn Verfasser für die Veröffentlichung dieses sehr guten und praktisch verwendbaren Predigtwerkes meinen innigsten Dank offen ausspreche, habe ich nur noch den Wunsch beizufügen: es möge dieses Werk mit dem Segen Gottes begleitet, viel geistlichen Nutzen stiften und im katholischen Deutschland jene Verbreitung finden, die es sicherlich verdient.

St. Egyd bei Schwarzenstein.

Franz Trauenik, Dechant.

Paul Féval's: Werk Jesuiten.

Jesuiten! betitelt sich ein Werk, welches von Paul Féval geschrieben und im Verlag von Fz. Kirchheim in Mainz 1880 erschienen ist. Der Umsang desselben schließt 388 Seiten in sich. Der Stoff wurde vom Autor in folgende Abschnitte gegliedert: Eine Plauderei zur Einleitung. — Das erste Gelübde. — Die ersten Jesuiten. — Ein Blick auf die Missionen. — In Frankreich. — Pombal. — Choiseul, Aranda, Tannucci. — Schlusswort. — Ehe wir den Inhalt prüfen, wollen wir das Neuzere desselben der Kritik unterwerfen. Druck und Papier sind von vorzüglicher Beschaffenheit. Was nun die Darstellungsweise anbelangt, muß das Gleiche gesagt werden. Die Sprache ist lichtvoll, kräftig, fließend, sprühend, schwung-

voll, spannend und originell, so daß man nie müde wird, in dem höchst interessanten Buche zu lesen, zu meditiren und zu beherzigen!

Würde dieses Buch von allen Jesuitenfeinden in redlicher Absicht durchgeblättert und erwogen werden: fürwahr, sie würden aus Jesuitenfeinden Jesuitenverehrer, wenn nicht Freunde derselben werden! — Die in diesem Buche enthaltenen Schilderungen sind um so glaubwürdiger, als der Autor vor seiner Bekämpfung durch volle 30 Jahre im Lager der Jesuitenfeinde journalistisch gegen die Jesuiten gearbeitet hat! Dabei hatte Féval aber auch die reichlichsten Gelegenheiten alle schmützigen Quellen kennen zu lernen, aus welchen der Haß des 18. und 19. Jahrhunderts gegen die Jesuiten entsprungen; sowie es ihm dadurch auch gegeben war, Einsicht zu nehmen in alle unwürdigen Mittel, deren sich die Presse gegen die Jesuiten bediente. Jedoch gerade dieser Umstand gab am meisten dazu Veranlassung, daß Féval aus Liebe zur Wahrheit — seine Feder nicht länger mehr einer unqualifizirbaren Thätigkeit gegen die Jesuiten lieh, sondern dem Lichte der Wahrheit sich zuwendend anfing, die wahren Jesuiten zu ehren und für sie zu schreiben. Was der Verfasser mit dem vorliegenden Buche eigentlich bezwecken wollte: sagt er selbst in der Einleitung p. 55: „Das vorliegende Buch soll — der in breiten Zügen skizzirte Entwurf meines großen Gemäldes: „Die allgemeine Geschichte der Jesuiten“ werden. Ich muß die Hauptlinien desselben im Vorau entwerfen und die Perspektive ordnen. Es soll eine einfache, leicht hingeworfene Skizze werden, oder, um ohne Metaphern zu sprechen, ein kurzer in einem Bande zusammengefaßter Auszug. Aus diesem Gesamtüberblick aber beabsichtige ich gewisse Hauptereignisse hervortreten zu lassen und zwar gerade diejenigen, welche vorzugsweise den Verläudern als Thema gedient haben und gewissermaßen zur Legende der Verlämzung geworden.

Es ist demnach Paul Févals Werk: „Jesuiten“ eine Apologetik des Jesuitenordens. Wir können diesem Orden zu einem solchen Vertheidiger, wie Féval, nur von ganzem Herzen gratuliren und sind überzeugt, daß bei Durchlesung dieses Buches von manchen Augen die Schuppen des Irrthums hinwegfallen werden. An die Stelle des „modernen“ aber „denkfaulen“ Jesuitenhaßes wird zweifelsohne eine auf unläugbare Thatsachen und innere Gründe sich stützende Bekehrung des Jesuitenordens und seiner Leistungen für die Kirche und Welt Platz greifen. Zum Schlusse dieses Reserates sei nochmals erinnert und betont: daß das vorliegende Werk mit außerordentlichem Geschick und seltener gediegener, sowohl belletristischer, journalistischer, als geschichtlicher Gelehrsamkeit, verbunden mit zwingender Logik und freimüthiger Wahrheitsliebe verfaßt ist. Der Ton der Auffassung ist

dabei so nobel gehalten: daß Niemand, auch nicht der ärgste Jesuitenfeind, mit Grund behaupten kann: die Darstellung habe irgendwie etwas VerleTZendes an sich; sondern dieselbe ist so beschaffen, daß Jeder Mann, der ohne Verblendung urtheilt, zugeben muß: „Man sieht es dem Verfasser an, daß ihm einzig und allein darum zu thun gewesen, der „Wahrheit“ eine Gasse zu brechen und den „falschen Jesuiten“, wie sie von den Verläundern derselben geschildert werden, die „ächten Jesuiten“ oder kurz gesagt, die „Jesuiten“ gegenüber zu stellen, wie sie nach dem Geiste ihres hl. Stifters Ignatius sein sollen und, wie die Geschichte beweist, auch wirklich gewesen sind. — Da es heutzutage bei dem allgemeinen Sturm laufe gegen die katholische Kirche wiederum die Jesuiten sind, gegen welche die anti-katholische Richtung am heftigsten losstürmt und da man auch heutzutage von der traurigen Kunst „zu verläunden“ zumal den Jesuiten gegenüber fleißigen Gebrauch macht, indem man die „alten Lügen“ immer wieder aufwärm't, so muß Féval's Werk mit Freude begrüßt werden; denn es wird bei allen denjenigen großen Nutzen stiften, welche den Hohlheiten dieser Verläundungen einmal ordentlich auf den Grund sehen und den „Jesuiten“ in seiner eigentlichen Gestalt kennen lernen wollen.

Linz. Johann Burgstaller, Dom- und Chorvikar.

Leben der ehrw. Dienerin Gottes Anna Maria Taigi,
einer hl. Frau aus dem Volke des 19. Jahrhunderts. Bearbeitet
nach mehreren französischen Schriften und den Akten des Selig-
prechungsprozesses. Nebst Portrait. Mit einem Vorwort von Prof.
Dr. M. J. Scheeben. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Aachen
1880. Druck und Verlag von Albert Jacobi et Co.

Jeder, der die „Zeichen der Zeit“ versteht und die katholische Kirche als göttliche Lehrerin erkennt, welche „diese Zeichen der Zeit“ uns erklärt: wird dieses Büchlein mit größter Spannung und Freude in die Hand nehmen. Denn, wie in der Einleitung dieser Beschreibung ganz mit Recht gesagt wird: „wollte Gott sich Anna Maria Taigi's als eines Werkzeuges bedienen, um in unsern Tagen die Größe seiner Weisheit und Macht glänzen zu lassen und unserem Jahrhunderte große und wichtige Lehren zu geben.“ Die Lehren: daß die Weisheit der Welt vor Gott Thorheit, die Thorheit der Welt vor Gott Weisheit ist; — daß das Wohl der menschlichen Gesellschaft durch göttliche Allmacht mit den unscheinbarsten Werkzeugen befördert wird: — daß die Heiligkeit nicht das Privilegium der hohen, sondern auch mitten im gewöhnlichen Lebenskreise möglich ist: — das Alles lehrt uns Anna Maria Taigi's Leben! — Wir müssen um des regeren kathol.